

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Insertate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 84.

Landberg a. W., Dienstag den 20. Juli 1875.

56. Jahrgang.

## Die französische National-Versammlung.

NFP. 16. Juli. Das war gestern eine böse Sitzung der französischen National-Versammlung, eine Sitzung, deren Folgen man augenblicklich gar nicht absehen kann. Die Parteileidenenschaft, die seit Monaten zurückgehalten und unterdrückt ward, loderte mit einem Male in heißen Flammen auf; das gute Einvernehmen der Republikaner mit der Regierung ist gestört, und die Befürchtung, daß die mühsam errungene liberale Mehrheit auseinanderfallen könnte, liegt nur allzu nahe. Von allen Seiten, selbst von den gemäßigten Organen der eigenen Partei, wird Gambetta für die unerquicklichen Szenen verantwortlich gemacht; die gestern im Schloßtheater von Versailles spielten. Wir halten dies für ungerecht. Die Schuld an einem Zusammenstoße, sei er physisch oder moralisch, trägt derjenige, welcher den ersten Schuß abfeuert, die erste Herausforderung ausspricht. Nicht Gambetta, sondern der Minister Buffet veranlaßte den ärgerlichen Auftritt; nicht die republikanische Partei, sondern die Regierung riß die Klust wieder auf, die eine angestrengte parlamentarische Arbeit glücklich geschlossen hatte.

Erzählen wir den Hergang, so weit es nach den allerdings dürftigen Mittheilungen des Telegraphen gelingen will, mit möglicher Genauigkeit. Schon in den beiden Sitzungen vom 13. und 14. d. Mts. hatte die Debatte über die Wahl des Herrn v. Bourgoing im Ribüre-Departement, beziehungsweise über den Bericht Savary's, die Gemüther erregt. Die Bonapartisten hatten am Dienstag die Freiheit, eine Interpellation an die Regierung über das Verhalten der bonapartistischen Partei zu richten. Buffet fertigte diese Unverschämtheit in passender Weise ab, und die Wahl Bourgoing's ward mit einer Mehrheit von zwanzig Stimmen für ungültig erklärt. Am Mittwoch hielt Rouher eine endlose Rede, in welcher er der parlamentarischen Kommission, welche die bonapartistischen Antriebe zu untersuchen hatte, Mißbrauch des Mandats und sträfliche Einmischung in die Befugnisse der Gerichte vorwarf. Die Minister schwiegen, aber hinter den Kulissen muß allerlei vorgegangen sein, denn in der gestrigen Sitzung brach Buffet ohne alle Veranlassung die Gelegenheit vom Zaune, den Republikanern Vorwürfe zu machen. Er erklärte, daß von radikaler Seite die größere Gefahr drohe, als von den Bonapartisten, und daß die Regierung auf der Huth sein müsse.

Darin lag eine schändliche Ungerechtigkeit. Seit drei

Tagen debattirt die National-Versammlung über die bonapartistischen Wählerreien; ein Berg von Aktenstücken, welche die Verschwörung gegen die bestehende Staatsform urkundlich beweisen, liegt den Abgeordneten vor. Von radikalen Umsturzversuchen dagegen hört und sieht man nichts. Die Republikaner entsalten eine Mäßigung, die an Selbstverleugnung freist; sie bewegen sich auf rein gesetzlichem Boden und meiden jeden Anlaß, den Verleumdungen benützen könnten, um nach beliebiger Manier die Gesellschaft für gefährdet zu erklären. Die Bonapartisten wollen die Verfassung vernichten, die Republikaner sie erhalten; die Bonapartisten streben danach, eine Katastrophe herbeizuführen, die Republikaner wünschen die Ruhe des Landes. Wie kommt Buffet dazu, beide Parteien in eine Linie zu stellen, ja die Radikalen als die schlimmeren Feinde der Ordnung zu brandmarken?

Die Republikaner bilden augenblicklich in Frankreich nicht die Opposition, sondern die Regierungspartei. Buffet's Anklagen enthalten also einen Widerspruch, der nur erklärlich ist durch die monarchischen, der gesetzlichen Staatsform feindlichen Anschauungen, denen er und die Mehrzahl seiner Kollegen huldigen. Gleichzeitig lag aber in seinen Worten eine geradezu muthwillige Herausforderung der Republikaner. Gambetta mühte kein Mann von Fleisch und Blut sein, wenn er den Handschuh, den ihm der Minister förmlich in das Antlitz schleuderte, nicht aufgenommen hätte.

Gambetta erhob sich und erwiderte scharf. Der Telegraph giebt nur einen kümmerlichen Abriß seiner Rede, aber es scheint, daß die Elektricität der Leidenschaft, welche der Ex-Diktator lange genug unterdrückt, sich in ziemlich heftigen Schlägen entlud. „Meine Gebuld ist erschöpft“ — mit diesen Worten hat der republikanische Führer seinen Gemüthszustand treffend bezeichnet. Demungeachtet scheint Gambetta nicht alle Herrschaft über sich verloren zu haben, denn er beschränkte sich darauf, Buffet die Beibehaltung der bonapartistischen Beamten vorzuwerfen und die Verschuldigung zurückzuweisen, daß die Republikaner Revolutionäre seien. Buffet wiederholte in seiner Antwort die ungerechte Anklage und wollte die Sache zum äußersten treiben. „Bringen Sie“, rief er Gambetta zu, „eine direkt gegen das Ministerium gerichtete Tagesordnung ein.“ Offenbar fühlte sich Buffet der Mehrheit sicher, und beabsichtigte, den Republikanern eine eklatante Niederlage zu bereiten. Gambetta merkte die Falle, und hütete sich, die Machtprobe zu versuchen. Der Justizminister Dufaure, in tödlicher Verlegenheit über den Ungeßüm seines Amtsgenossen,

trachtete zu vermitteln. Vergebens, Buffet lechzte nach Genugthuung, er setzte der National-Versammlung das Messer an die Kehle und forderte ein Vertrauensvotum. Daß es gegeben ward, ist nicht wunderbar. Die Linke enthielt sich grollend der Abstimmung, die Monarchisten aller Fraktionen ergriffen mit Freude die Gelegenheit, der republikanischen Partei eine Demüthigung zuzufügen, und die Unentschlossenen thaten aus Furcht vor einer Ministerkrise Herrn Buffet seinen Willen. Die Regierung triumphierte, und die Organe der Rechten sprechen bereits von einer Revanche für die Majorität vom 24. Mai 1875.

So schlimm stehen die Dinge noch nicht, aber daß der gestrige Tag eine schwere Schlappe für die Republikaner bedeutet, darüber kann kein Zweifel sein. Gambetta's Auftreten mag man beklagen, tadelnswerth scheint es uns nicht. Wer kein Fischblut in den Adern hat, der vermag in gewissen Fällen nicht ruhig zu bleiben, und das Vorgehen Buffet's war ganz darnach, als wollte er die Republikaner absichtlich reizen. Welche Wirkungen der 15. Juli haben wird, das zu entwickeln unterlassen wir. Die Verhältnisse im heutigen Frankreich sind so wunderbar, daß jede Prophezeiung zu Schanden werden muß. Für den Moment herrscht Zwiespalt auf beiden Seiten. Ein Theil der Republikaner schilt Gambetta, ein anderer giebt ihm Recht. Nicht größer ist die Einigkeit der Regierung. Dufaure's Auffassung widerstreitet jener Buffet's, und ein Minister ist mit dem andern unzufrieden. Die republikanische Minorität im Cabinet sollte nach den Vorfällen des gestrigen Tages eher ihre Portefeuilles niederlegen, als eine von den monarchisch gesinnten Kollegen vorgeschlagene reaktionäre Maßregel billigen. Den Republikanern aber muß Alles daran liegen, Männer ihrer Partei im Rathe Mac Mahon's zu haben. Das ist ein schlimmes Dilemma. Ob es gelingt, aus demselben herauszukommen, wird die Zukunft lehren. Vorläufig kann man von der französischen Regierung den Bonapartisten gegenüber sagen: „Zwei Seelen und kein Gedanke“; denn der Sieg des 15. Juli ward scheinbar von Herrn Buffet, in der That von Herrn Rouher erfochten.

## Tages-Rundschau.

Berlin, 16. Juli. Se. Majestät der Kaiser und Königin sind gestern Nachmittag 2½ Uhr mit Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, Allerhöchstdencklichen Sr. Majestät bis Strobl entgegengefahren waren, in Suhl eingetroffen.

## Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

„Nicht doch,“ lächelte der junge Kaufmann wehmüthig, „so glücklich bin ich nicht. Doch bringen Sie nicht weiter in mich, ich kann Ihnen doch nichts sagen; warten Sie bis morgen Mittag um 12 Uhr, — habe ich den Brief alsdann nicht zurückgefordert, steht er zu ihrer Verfügung. Kommen Sie jetzt, ich muß in der That ins Freie.“

Die beiden Freunde verließen das Haus und wandten sich dem Jungfernstieg zu. Ruhig zog der Mond seine leuchtende Bahn an dem durchsichtig klaren Firmamente und goß seine Strahlen über die sich leise kräuselnde Fläche der Älster, daß ihre blühenden Silberwellen wie in Feenmärchen mit wunderbarem Zauber im Lichtglanze erzitterten.

Die jungen Männer standen einen Augenblick still, sich dem vollen Eindruck dieses Panoramas überlassend.

„So oft schon gesehen und doch immer schön?“ rief Stelling, „welche Stadt darf sich mit Hamburg messen, das Nord und Süd so harmonisch in sich vereint? — Beim Mercurius und der Frau Themis, die eigentlich vielfach auf gespanntem Fuß mit einander leben, ich bin doch stolz darauf, ein Hamburger zu sein, wenn unsere Zustände auch der Republik nicht immer würdig sind.“

„Ja, auch ich liebe Hamburg,“ seufzte Fürst, den

Freund mit sich fortziehend, „dürfte auch ich es meine Heimath nennen. — Doch hinweg damit, ich mag mir das Herz nicht schwer machen.“

Er zog seine Uhr.

„Halb zehn Uhr, wollen wir uns also von der Älster noch ein wenig schaukeln lassen, Freund?“

Er sprang die Landungstreppe hinunter in ein Boot, — nach wenigen Augenblicken schwammen sie auf der silberhellen Fluth dahin.

„Nach Börseldorf hinunter,“ gebot Fürst dem Schiffer.

Schweigend saßen die Freunde neben einander, dem wunderbaren Zauber des Abends, sowie des sich vor ihnen ausbreitenden Gemäldes sich hingebend.

Rasch durchschnitt das Boot die klare stille Fläche und näherte sich dem Ufer des reizenden Börseldorf.

Aus einer der Willen, welche damals noch spärlich das Älster-Ufer schmückten, tönte Musik, ein Meer von Licht schien den Mond überbieten zu wollen.

Als das Boot das Ufer erreicht, sprang Eduard Fürst, der sich erhoben und auf eine Bank gestellt hatte, mit einem mächtigen Satz ans Land, stieß das Schifflein wie ein moderner Tell hinaus in die Fluth und rief dem Freunde zu: „Gute Nacht, Stelling, denken Sie meiner morgen Mittag!“

Dieser war so überrascht, daß er kein Wort hervorbringen vermochte und sich ruhig von dem Schiffer zurückzudern ließ.

Eduard Fürst aber warf keinen Blick mehr zu-

rück, in unruhiger Hast schritt er vorwärts, einen Weg entlang, der zu der Villa des Äschen Gesandten führte, und stand nun wie ein Verdammer vor dem erleuchteten Garten, welcher in diesem Augenblick von bengalischem Licht, das die hellen Gewänder der Damen deutlich erkennen ließ, märchenhaft erleuchtet wurde.

Was wollte er denn eigentlich hier? Er lachte bitter auf und schlug sich wild vor die Stirn.

„Ich muß sie sehen,“ murmelte er, „und sollte ich als Eindringling von den Bedienten ergriffen werden.“

Doch nirgends war eine Pforte zu finden, und wohl oder übel mußte er sich entschließen, sich dem Haupt-Eingang der Villa zuzuwenden.

Drinnen in den glanzvollen Räumen wogte es von übermüthiger Lust und Freude. Zwischen den prachtvollen Toiletten der Damen bewegten sich die dunkeln Fracks der Millionäre und solcher, die es bald zu werden hofften, obgleich das Gründerthum noch unbekannt und der Millionen-Club der Hamburger Geld-Fürsten noch einen untadelhaften Stammbaum aufwies.

Die Firma Erdmann und Comp. war auf diese Feste durch ihren Chef, eine stolze, etwas geldtörrige Gese. Sar. und die einzige Tochter desselben würdig vertreten. Clementine Erdmann konnte in der That eine Aector. heit ersten Ranges genannt werden und zähl' beneidenswerthesten Partien Hamburgs. Asement. welche seit zwei Jahren auf dem Friedhof nach von einem Fürsten, mindestens aber d. Aschaft.



Als die sechspännige Hofequipe, in welcher Se. Majestät der Deutsche Kaiser sich befanden, vor dem Posthause in Strolch vorfuhr, erwarteten Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich bereits Ihren Kaiserlichen Gast daselbst. Se. Majestät der Deutsche Kaiser eilten, sobald der Wagen hielt, auf Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich zu und beide Monarchen umarmten und küßten sich wiederholt auf das herzlichste. Se. Majestät der Deutsche Kaiser trugen die Uniform Ihres österreichischen, Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich die Ihres preussischen Regiments. Der Deutsche Kaiser nahm hierauf im Wagen des Kaisers von Oesterreich Platz und beide Monarchen setzten die Reise nach Ischl gemeinsam fort, wo Allerhöchstdieselben in dem festlich geschmückten Hotel Elisabeth absteigen und von dem Großherzog von Toscana, dem Fürsten Hohenlohe, dem Baron Nopce und vielen anwesenden preussischen Gästen und einem zahlreichen Publikum enthusiastisch empfangen wurden.

Um 3 Uhr Nachmittags holten Se. Majestät der Kaiser Franz Josef Se. Majestät den Kaiser Wilhelm zu einem Diner in der Kaiserlichen Villa ab. Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich erwartete Ihren hohen Gast auf der Terrasse und bewillkommnete Se. Majestät auf das herzlichste.

Nach dem Diner kehrten Se. Majestät der Kaiser Wilhelm in das Hotel Elisabeth zurück und machten Abends 6 1/2 Uhr mit Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef eine Spazierfahrt nach Laufen. Um 8 1/2 Uhr nahmen die Allerhöchsten Herrschaften in der Kaiserlichen Villa den Thee ein. Abends 10 Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser Wilhelm in das Hotel zurück.

Heute Vormittags haben Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser im Hotel Elisabeth einen längeren Besuch abgestattet. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm besuchten Se. Kaiserliche Hoheit den Großherzog von Toscana und mehrere sich in Ischl aufhaltende Mitglieder des hohen österreichischen Adels.

Die Abreise Sr. Majestät ist auf heute Nachmittags 4 Uhr festgesetzt. Der Kaiser wird die neue Bahn von Salzburg bis Lend benutzen.

**Berlin, 16. Juli.** Der „Reichs-Anzeiger“ bemerkt über die Reise des Kaisers durch Bayern, daß die, irrtümlicher Weise auch von hiesigen Blättern als bevorstehend gemeldete Begegnung des Kaisers mit dem Könige Ludwig bei der diesjährigen Reise des Kaisers überhaupt von keiner Seite in Aussicht genommen war, der Kaiser vielmehr von vornherein das strengste Incognito zu bewahren gewünscht hatte.

— Der „Magdeb. Ztg.“ wird geschrieben: „Die officiële Versicherung, es seien Mehrforderungen des Kriegs-Ministers für 1876 nicht zu erwarten, wird uns als richtig bezeichnet. Den Militär-Etat nach der fixirten Friedens-Präsenz-Stärke in den nächsten sechs Jahren unverändert zu lassen, wünscht der Minister v. Kameke mit demselben Eifer, mit welchem Herr v. Moos darauf bedacht war, mit seinem Pausch-Quantum auszukommen. Ob diejenigen Recht haben, die im vorigen Jahre behaupteten, wir würden bei unverändertem Militär-Etat in ein Deficit von 20 Millionen Thalern hineingerathen, und das Deficit würde sich im Jahre 1876 herausstellen, muß vorerst dahingestellt bleiben; als Thatsache können wir mittheilen, daß die angeführte parlamentarische Vorüberrechnung vom Finanz-Minister im Auge behalten worden ist und zu dem Entschluß Anlaß gegeben hat, bei Aufstellung des nächstjährigen Reichs-Etats die größte Sparsamkeit allen Ressorts zur Pflicht zu machen. Und wenn ein derartiges finanzministerielles Monitum auch Hrn. v. Kameke zuzuginge, so würde dieser sich darauf zu bestimmen haben, daß eine gleiche Vorstellung vor Jahren Hr. v. d. Heydt seinem Kollegen v. Moos zugehen ließ. Ohne Zweifel wird der nächstjährige Etat eine derartige Aufstellung erfahren, daß sich die Einnahmen und Ausgaben decken, daß also nicht etwa ein Deficit sich ergibt, zu dessen Befreiung unverzüglich neue Steuern notwendig wären. Vielleicht sind die neuen Steuern nur Projekte ge-

wesen, die man zur Diskussion stellen wollte, die aber nicht in Form von Gesetz-Entwürfen an den Reichstag gelangen sollen.“

— Unter den neuen Steuern, welche die Reichsregierung in der nächsten Session des Reichstages demselben vorzulegen gedenkt, wird von mehreren Seiten nach dem „B. Z.“ auch eine Börsensteuer hervorgehoben. Diese Annahme erweist sich nach der Mittheilung eines hiesigen Korrespondenten als irrig; wenigstens sei es höchst unwahrscheinlich, daß die preussische Regierung, welche schon lange sich mit der Einführung dieser Steuer im Umfange des preussischen Staates trage, dieselbe dem Reiche überlassen werde. Die praktische Bedeutung einer Börsensteuer würde sich überwiegend bei dem Verkehr an der Berliner Börse, und nächstdem an der Frankfurter und Breslauer Börse geltend machen, da an diesen Börsen die sogen. Differenz-Geschäfte, bei welchen allein für die Einführung der Steuer eine innere Berechtigung existirt, im Verhältnis zu den effektiven Geschäften ganz enorm sind. Die durch eine Börsensteuer erzielten Einnahmen würden demnach zum überwiegenden Theil aus Preußen fließen und dem Reiche zu Gute kommen, falls die Steuer vom Reiche eingeführt würde. Daß unser Finanz-Minister mit einem derartigen Arrangement nicht einverstanden sein wird, kann wohl geglaubt werden.

**Mainz, 17. Juli.** Diese Nacht hat ein heftiger, wolkenbruchartiger Regen einen Theil der Bahnböschung in der Gemarkung Ober-Ingelheim weggerissen, wodurch das Geleise versperrt wurde. In Folge dessen entgleiste an dieser Stelle ein gerade daher kommender Güterzug der Hessischen Ludwigsbahn mit der Locomotive und 3 Wagen, wobei ein Zugführer und ein Wagenwärter unbedeutend verletzt wurden. Gegen Morgen war das Geleise wieder fahrbar, während auch das zweite im Laufe des Tages wieder betriebsfähig hergestellt werden wird.

**München, 17. Juli.** Die Begrüßung des deutschen Kaisers auf dem hiesigen Bahnhofe durch sämtliche hier anwesende Prinzen und Prinzessinnen ist sicherem Vernehmen nach auf ausdrückliche Anordnung des Königs von Bayern erfolgt.

— Ueber den Ausfall der vollzogenen Urwahlen zum bayerischen Landtage enthalten die vorliegenden Münchener, Augsburger und Nürnberger Blätter vorerst nur spärliche Mittheilungen. Einen entscheidenden Sieg hat die liberale Partei in München davongetragen, wo von 284 Wahlmännern nicht weniger als 228 ihrem Lager angehören. Man muß dieses Ergebnis um so höher anschlagen, wenn man bedenkt, daß von den wahlberechtigten Einwohnern der bayerischen Residenz zwischen 70 und 80 Prozent an der Wahl sich betheiligt haben. In München I stimmten 16,000, in München II 4000 Personen ab; das Wahlgeschäft verlief ruhig und ohne Störung, nur hier und da kam es bei der Bildung der aus je sieben Personen bestehenden Wahlkreise zu Wortkämpfeiten, die indessen nirgends zu Exzessen ausarteten. Aber auch in Augsburg, Passau und Nürnberg haben die Liberalen einen günstigen Resultat sich zu freuen; ja in Aschaffenburg, dem Mittelpunkt eines durchaus clerikalen Landstriches, sind ihre Candidaten der überwiegenden Mehrzahl nach durchgedrungen. Allerdings werden die Posten vom flachen Lande sich schwerlich so günstig gestalten; allein es ist schon ein gutes Vorzeichen, daß auch an solchen Stellen die liberale Sache triumphirte, wo ihre Niederlage kaum zweifelhaft erschien.

— In Ungarn beschäftigt sich derzeit die Regierung vornämlich mit der Ausarbeitung des Budgets, und der Finanzminister scheint entschlossen, die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte am richtigen Ende anzufassen. Herr Koloman Szell hat nämlich an sämtliche Jurisdictionen ein Rundschreiben gerichtet, in welchem dieselben zur energischen Eintreibung der Steuern und Steuer-Rückstände aufgefordert werden. Das Merkwürdigste an dem Erlasse ist, daß der Minister allen Gemeindevorstehern, die bis Ende 1875 außer der gesammten diesjährigen

Steuerschuld noch wenigstens 40 Prozent der aus früheren Jahren gebliebenen Steuer-Restanz eintraben, als Belohnung ein halbes Prozent der eingeleisteten Restanzsumme zusichert. Ein seltsames Mittel!

— Wie die Gazette d'Italia erfährt, hat der Großherzog von Toscana, Ferdinand IV., Auftrag gegeben, seine sämtlichen in Toscana liegenden Güter zu verkaufen. Deren Gesamtwertb wird auf sieben Millionen Lire geschätzt.

— Die Versailler National-Versammlung hat am 17. einen neuen Schritt vorwärts gemacht auf der Bahn der Begründung verfassungsmäßiger Zustände. Sie hat in dritter Lesung das Gesetz über die öffentlichen Gewalten votirt und die erste Lesung des Senats-Wahlgesetzes vorgenommen. Nebst diesem letzteren Entwurf hat die Kammer nur noch das Deputirten-Wahlgesetz und das Budget pro 1876 zu erledigen, womit ihre Tagesordnung erschöpft wäre. Wenn es den Republikanern gelingen würde, sämtliche Vorlagen in Kürze aufzuarbeiten, so würde sich die Nothwendigkeit der Auflösung von selbst ergeben. Um nun dieser Gefahr vorzubeugen, hat der monarchische Deputirte Malartre, der sich während der vierjährigen Dauer der National-Versammlung einen Ruf dadurch erworben hat, daß er sämtliche Ferien-Anträge stellte, auch am 17. einen Vertagungsantrag eingebracht. Wenn es noch den Wünschen der Monarchisten geben würde, so sollte die Vertagung unmittelbar nach Votirung des Budgets beginnen und bis zum 30. November währen, wodurch eine Auflösung der Kammer noch im Laufe dieses Jahres unmöglich gemacht würde. Der Antrag Malartre's wurde nun mit 356 gegen 319 Stimmen für dringlich erklärt. Dieser, den reactionären Parteien günstige Beschluß muß als unmittelbare Folge der Vorfälle vom Donnerstag bezeichnet werden, die von Buffet nur provocirt wurden, um der Mehrheit vom 24. Mai ein Wiedervereinigungs-Terrain zu bieten.

— In die Armee des Königs Alfonso von Spanien scheint ein neuer Geist gefahren zu sein, nachdem man in Madrid endlich sich entschlossen hat, dem Carlismus die Bezugsquellen im Lande selber abzugrahen. Unter den verschiedenen Schlappen, welche die Carlisten erlitten, traf eine bei Naclares erlittene Se. Majestät Don Carlos VII. in höchst eigener Person. Er ist jetzt Höchstkommendirender und hatte im Sinne, sich durch die Einnahme von Vittoria, durch einen Sieg über die alfonisistishe Nordarmee und am Ende gar durch einen Einbruch in Castilien unsterblich zu machen. Um Vittoria sammelten sich die carlistischen Kerntruppen. Am 7. war der entscheidende Tag. Ein Madrider Correspondent der National-Zeitung erzählt bei dieser Gelegenheit ein prächtiges Reiterstückchen: Es fehlte wenig, so wäre der Tag für die Alfonisisten verhängnisvoll geworden. Don Carlos warf unerwarteterweise neun navarresische Bataillone auf den linken Flügel Duesada's. Hier stand General Tello mit nur drei Bataillonen, einer Batterie Krupp, zwei Schwadronen Reiterei. So tapfer die Soldaten sochten, sie mußten zuletzt weichen. Ein Reiterangriff rettete sie. Oberst Contreras vom Regimente „del Rey“ hieb, des ungünstigen Terrains nicht achtend, an der Spitze von 87 Lanciers auf die Navarresen ein. Zweimal durchschritt er die wankenden Colonnen. Die Reiter hielten sich glänzend; ein Mann soll elf Carlisten niedergestreckt haben, mancher hat seine vier niedergestreckten Feinde auf der Rechnung seiner Verdienste. Das Verdienst des ganzen Reiterstückchens war die günstige Wendung, welche das Gefecht für das Heer nahm. Als die Infanterie die Navarresen weichen sah, sah sie sich wieder, griff an und warf den Feind. Percula und sein königlicher Herr flohen mit den Fliehenden. Die Schlacht war gewonnen. Am andern Tage zogen sich die Carlisten zurück, ohne sich dem Marsche des Generals Duesada nach Vittoria weiter zu widersetzen.

— Die spanische Flotte operirt unter einem Unglücksstern. Nach einer Meldung der Königlichten Zeitung aus Santa n d e r ist das spanische Dampfschiff „Bayona“ bei Motrico gestrandet, die Mannschaft wurde

Grafen als künftigen Widam geträumt, während der Vater einen reichen Kaufmann, dem er die eigene Firma hinterlassen konnte, vorzog, da das Schicksal ihm schon früh den einzigen Sohn durch einen jähen Tod geraubt hatte.

Hätte Eduard Fürst, dessen Abstammung ein seltsames Dunkel einhüllte, und den der stolze Kaufmann dessenungeachtet wie einen Sohn geliebt und in seine Familie aufgenommen hatte, wirklich hoffen dürfen, der Schwiegersohn des Kaufmanns zu werden?

Wir glauben es nicht, obgleich die Welt es für eine abgemachte Sache gehalten und den unbekannten jungen Mann beneidete. Seit drei Jahren befand er sich als Volontair im Geschäft, Niemand wußte, woher er so urplötzlich gekommen und in welchem Verhältnis er zu dem Chef des Hauses stand, der ihn auf alle Weise auszeichnete und bevorzugte. Man spottete heimlich darüber, nannte ihn den natürlichen Sohn, und meinte endlich, Erdmann und Compagnie habe sich den Schwiegersohn vom Monde verschrieben.

Seit vierzehn Tagen hatte die Verleumdung offen und triumphirend ihr Haupt erhoben und schließ-

Wor- Wied- icht, durch die heuchlerische Verstocktheit und das stolze Auftreten des Schuldigen erbittert, denselben fortan

Die w- Haus verschlossen und ihn ins Comptoir verwiesen. welche am Su Clementinens Ehre dürfen wir behaupten, daß lokale einen keise Verleumdungen nicht glaubte, obwohl die wird ersucht, d s eigenen Vaters gegen den früher so verhätsel-

Staats-Anwalt schmer schwer genug ins Gewicht fallen mußte.

Leider war es den Liebenden in diesen letzten beiden Wochen nicht möglich gewesen, sich ungestört sehen oder sprechen oder einen schriftlichen Verkehr anbahnen zu können. Die Gesellschafterin der jungen Dame bewachte jede Miene ihrer Herrin mit Argusaugen und schlief selbst Nachts, wie der Hase, nur mit einem Auge.

Auffällig war's, daß Fürst \* \* \* seit seiner nun schon vierzehntägigen Anwesenheit in Hamburg sich um die hiesige Geld-Aristokratie durchaus nicht bekümmert und nur dem Fischen Gesandten einen Besuch gemacht hatte.

Desto fleißiger frequentirte der vornehme Herr die unteren Schichten der Bevölkerung, jene berücktigten Höhlen des geschminkten Lasters, woselbst ihn Jan Fuchs als einen Amerikaner vorstellen mußte, und wo der Fürst bald als solcher eine bekannte Persönlichkeit wurde, während er in der höheren Gesellschaft, die den Aristokraten mit offenen Armen aufgenommen haben würde, völlig unbekannt geblieben war.

Es scheint diese Taktik zu seinem Plan, der ihn nach Hamburg geführt, zu gehören, obgleich er auf einen solchen Erfolg kaum gerechnet hatte. Mit dem Vorfaß, seinen Doppelgänger, dessen Existenz er kürzlich erfahren, zu verderben, war er hierher gekommen; den jungen Mann, der in einer der ersten Familien, deren Namen ihm freilich unbekannt geblieben, leben sollte, moralisch zu vernichten durch die verhängnisvolle Aehnlichkeit, dieser Plan schwebte ihm vor, und mit kalter, berechneter Consequenz führte er denselben durch, von

dem Erfolge, der ihm, so zu sagen, in die Hände arbeitete, selber überrascht.

Wenn nun Eduard Fürst, von Unruhe, Liebe und Haß getrieben, vielleicht gehofft hatte, seinen Feind auf dem Feste in Pöseldorf zu finden, ihm Auge in Auge gegenüber zu treten und in seines Chefs, in der Geliebten Gegenwart seine Ehre zu reinigen von dem Schmutz, welchen dieser vornehme Wüstling auf dieselbe gehäuft, so hatte er sich getäuscht, da der Fürst sich wohl gehütet, das Fest zu besuchen, um sein eigen so trefflich gefördertes Werk nicht selber muthwillig zu zerstören, denn sah der Kaufmann den Doppelgänger seines Schütlings, was war alsdann wohl natürlicher, als daß derselbe in der That an eine Verwechslung und somit an die Unschuld des jungen Mannes glauben mußte, zumal der Fürst gerechten Grund zu der Annahme hatte, daß Eduard sich unter den obwaltenden Umständen, besonders nach dem Empfang der anonymen Zuschrift, auf die eine oder die andere Weise Zutritt zu dem Feste verschaffen würde. Fürst \* \* \* war ein zu gewiegter Weltmann und Intriguant, um nicht jeden möglichen Zwischenfall in seine Berechnung zu ziehen.

(Fortsetzung folgt.)



von carlistischen Fischerbooten gerettet und soll als Geißel zurückgehalten werden. Die Carlisten drohen, sie zu erschließen, wenn die alfonstischen Kriegsschiffe noch weiterhin Küstenstädte bombardiren.  
— Nach einer als zuverlässig bezeichneten Mittheilung des „Scotsman“ hat der Vizekönig von Indien

dem Könige von Birma die Alternative angekündigt: Entweder Durchlaß der englischen Truppen nach China oder Krieg! Der „goldene Fuß“ wird sich die Sache wohl zweimal überlegen. Der Frawaddy, an welchem seine Residenzstadt Mandalay liegt, gestattet die Zufahrt von Kriegsschiffen, und diese wären im Stande,

ihn im Herzen seines Landes mit der Tragweite der „Säuglinge von Woolwich“, wie man die englischen Riesen-Schiffskanonen scherzhaft heißt, näher bekannt zu machen.

# Der große Berliner Total-Ausverkauf von Manufactur- und Modewaaren in Müller's Hôtel am Markt, eine Treppe hoch, Zimmer No. 4,

setzt den Verkauf von Waaren, wie bekannt, fort, namentlich schwarze und couleurte Kleiderstoffe, wie  $\frac{1}{4}$  br. Ripse, Victorias, Paramattas, Alpaccas, Cloths, Cam-lotts, Cachmirs, die zur effectiven Hälfte des Ladenpreises verkauft werden, z. B. ein prachtvoller Alpacca, glanzreich, die Elle für nur 5 $\frac{1}{2}$  Sgr., sonstiger Ladenpreis 12 $\frac{1}{2}$  Sgr., worauf das geehrte Publikum, wo Bedarf vorhanden, besonders aufmerksam mache.

Alle anderen Waaren, als: Bettbezüge, Bettdresss, Inletts, Shirtings, Chiffons, Negligézeuge, Dowlas &c., werden zu den bekannten Spottpreisen, wie noch nie dagewesen, verkauft.

**Der Verwalter.**

## Obst-Verpachtung.

Zur Verpachtung der Obst-Nutzung in der Vorenzdorfer und Kuhburger Straße ist  
Mittwoch den 21. Juli cr.,  
Vormittags 11 Uhr,  
ein neuer Termin auf dem Rathhause anberaumt.  
Landsberg a. W., den 16. Juli 1875.  
Der Magistrat.

## Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter  
No. 357  
der Kaufmann  
Hermann Schwarz hier,  
als Inhaber einer hiesigen  
Handels-Niederlassung unter  
der Firma:  
Hermann Schwarz,  
eingetragen.  
Landsberg a. W., den 15. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht.  
Erste Abtheilung.

An Stelle jeder besonderen Meldung allen Verwandten, Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß heute früh 3 Uhr unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, der Schuhmachermeister

## August Brose,

nach längerem Leiden zu Sorau sanft entschlafen ist.

Samter, Sorau, Berlin,  
den 18. Juli 1875.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Auction.

Am  
Donnerstag den 22. Juli cr.,  
von  
Vormittags 9 Uhr an,  
sollen

Friedebergerstraße No. 1

mehrere Stand guter Betten, 1 Trumeau, 2 große Goldrahmen-Spiegel, 1 Küchenschapp, 1 langer Tisch, Fensterflügel, 2 Uhren, 2 große eiserne Löpfe, 1 Partie 2 unglauer Geschirre und verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert werden.

Hesse,

Friedeberger Straße 1.

## 1000 Thaler

werden auf ein hiesiges Grundstück sogleich zu leihen gesucht.

Näheres zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Eine Kellertreppe, fast noch neu, steht billig zum Verkauf bei

J. M. Lubarsch Wwe.

## Salon = Torf.

Die erste Kahladung trifft diese Woche ein, derselbe brennt schnee-weiße Asche und ist vollständig geruchlos.

Die geehrten Herrschaften, welche hierauf reflectiren, wollen ihre Bestellungen abgeben bei  
**Carl Schirach,**  
R. R. Ostbahn = Expéditeur.

## Frischer Kalk

ist angekommen, die Tonne zu 300 Pfd. 1 Thlr. 15 Sgr., bei  
**Heinrich Gross**  
am Markt.

## Grundstücks-Verkauf.

Ein am Bromberger Kanal, eine Meile von Bromberg gelegenes Grundstück, 61 Morgen groß, mit guten Gebäuden, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei

Holz,

in Kanal Col. A. bei Bromberg.

Eine noch sehr gut erhaltene

## Häcksel = Maschine

mit zwei Messern steht zu verkaufen bei  
**C. Hannebauer,**  
Friedeberger Chaussee.

## Roth- und Rheinweinflaschen

kauft jedes Quantum  
**H. Brendel.**

Mein Geschäft und mein Grundstück beabsichtige ich entweder zusammen oder auch jedes besonders zu verkaufen.

**Georg Schoenflies,**  
Richtstraße 51.

## Der Baenitz'sche Ausverkauf

findet

noch bis zum Schlusse dieser Woche täglich statt und wird dann geschlossen.

Um zu räumen, sind die Preise sehr herabgesetzt.

**S. Fränkel.**

## Decimal- Waagen

unter Garantie, sowie  
geeichte complete  
**Handels- Waagen,**  
solid und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt in reichhaltiger Auswahl  
**C. F. Lange,**  
Richtstraße 13.

## Maps = Pläne,

9 $\frac{1}{2}$  Elle lang und 4 $\frac{1}{2}$  Elle breit, in neuer guter Feinwand, halte als Gelegenheitskauf bestens empfohlen.

**H. Landsheim.**

Am 1. August cr. beginnt ein neuer 2monatlicher Coursus zur Erlernung der feinen Damenschneiderei nach der neuesten Berliner Methode, und mache ich die geehrten Damen darauf aufmerksam, daß es für längere Zeit der letzte Coursus sein wird.

**Elfride Knorr,**  
Zehowerstraße 31 a.

Einen zweirädrigen  
**Stoß- Wagen,**  
gut erhalten, suchen zu kaufen  
**Baenitz & Grosse,**  
Wollstraße 49.

## Köhler's Bierhalle.

Donnerstag den 22. Juli  
**Grosses Abend-Concert,**  
ausgeführt von der Kapelle des Herrn Stadtmusikdirector Freitag.  
Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. Entree 1 Sgr.  
**Köhler.**

## Landsberger Actien = Theater.

Dienstag den 20. Juli 1875.  
Gastspiel des Hrn. Max Weiss  
vom Grand-Theater in Amsterdam.  
Zum ersten Male:

## Flotte Bursche.

Komische Operette in 1 Aufzuge von  
Joseph Braun.  
Musik von Franz von Suppé.  
Regie: **Heinrich Brüning.**  
Fled, Stiefelpuher. Herr Max Weiß  
als Gast.

Vorher:

## Ein ungeschliffener Diamant.

Rußspiel in 1 Akt nach dem Englischen  
von S. Uhde.  
Regie: **Herr Helgersen.**  
Kassendöffnung 6 $\frac{1}{2}$  Uhr. Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
**Heinrich Brüning, Director.**

## Güthler's Bierhalle.

Morgen Mittwoch Abend, den 21. Juli,  
**Grosses**

## Doppel-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Stadtmusikdirector Freitag und der Kapelle des Füsilier-Bataillons, verbunden mit einem

## Brillant = Feuerwerk

und Illumination der Halle.  
Concert-Programme, die neuesten und gediegensten Musik-Pläcen enthaltend, an der Kasse.  
Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. Entree & Person 2 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
**C. Güthler.**

## Landsberger Actien = Theater.

Mittwoch den 21. Juli 1875  
**Grosses**

## Abend-Concert

mit neuem Programm,  
ausgeführt von der Kapelle des Hauses, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn  
Friedrich Richter.  
Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Entree & Person 2 $\frac{1}{2}$  Sgr. Kinder & 1 Sgr.  
Programme sind an der Kasse zu haben.  
**Heinrich Brüning, Director.**

## Kerst's Etablissement.

Morgen Mittwoch  
**Kaffee-Gesellschaft.**



# Königliche Gewerbeschule zu Potsdam.

Die Gewerbeschule zu Potsdam ist vom Oktober 1874 ab eine nach den Verordnungen vom 21. März 1870 reorganisirte.

**Cursus.** Der Cursus der reorganisirten Gewerbeschule ist dreijährig; an Klassen sind vorhanden die Secunda, Prima und die Fachklasse; der Cursus jeder Klasse ist auf ein Jahr berechnet.

**Aufnahme-Bedingungen.** Die Aufnahme in die Secunda verlangt die absolvirte Ober-Tertia eines Gymnasii oder einer Realschule, d. h. die Reife für die Secunda. Junge Leute, welche diese Vorbildung durch ein Schul-Zeugniß nicht nachweisen können, haben eine Aufnahme-Prüfung abzulegen; im Vorkursus wird hierbei nicht geprüft. Besteht ein junger Mann diese notwendige Vorbildung nicht vollständig, so kann derselbe als Hospitant in die Secunda eintreten und im ersten Jahre seines Aufenthalts in dieser Klasse sich für die volle und regelmäßige Theilnahme an allen Unterrichtsgegenständen im zweiten Jahre vorbereiten; später wird für denselben Zweck eine besondere Vorbereitungsklasse eingerichtet werden.

**Hospitanten.** Dieselben sind an allen drei Klassen zulässig.

**Berechtigungen.** Die einjährige Militair-Dienstberechtigung knüpft sich an die Beförderung von der Prima in die Fachklasse.

Das bestandene Abgangs-Examen oder das Zeugniß der Reife berechtigt zum Studium auf jeder polytechnischen Hochschule Preussens, Deutschlands und der Schweiz.

**Unterrichtsgegenstände.** Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte, Geographie, Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie, Linearzeichnen, Freihandzeichnen, Modelliren, Mechanik, Feldmessen und Niveliren, Maschinenlehre, mechanische und chemische Technologie, Bautechnik, Baukonstruktionslehre, Comptoirwissenschaft (Bauanschläge und Baumaterialienkunde, Kunstgeschichte, Uebungen im Entwerfen von baulichen Anlagen und im Entwerfen und Berechnen von Maschinenteilen und Maschinen, praktische Arbeiten im chemischen Laboratorium). Die in Parenthese eingeschlossenen Fächer sind nicht für alle Schüler, sondern nur für die Schüler der Fachklassen.

**Schulgeld.** Die Höhe desselben beträgt 24 Thlr. jährlich.

**Eigenthümlichkeiten.** Die reorganisirten Gewerbeschulen vernachlässigen nicht die allgemeine Bildung, wie die oben aufgeführten Unterrichtsgegenstände beweisen; ihre Hauptdisciplinen sind aber Mathematik, Naturwissenschaften und Zeichnen, d. h. diejenigen Fächer, welche die wissenschaftliche Grundlage für alle Zweige der Technik und des Ingenieurwesens bilden. Für ein erfolgreiches Studium auf der polytechnischen Hochschule ist ein gründliches Wissen in genannten Disciplinen unerlässlich. Die Gewerbeschule unterscheidet sich ferner von den übrigen höheren Lehr-Anstalten dadurch, daß sie Mechanik ausführlicher lehrt, auch Unterricht in der Maschinenlehre, Baukonstruktionslehre, in Feldmessen und Modelliren erteilt wird.

Für einen jungen Mann, welcher Techniker (Maschinentechniker, Bautechniker, Chemiker) oder Ingenieur werden will, ist deshalb der Besuch einer reorganisirten Gewerbeschule von der Secunda ab nach meiner langjährigen Erfahrung vorzugsweise zu empfehlen.

Der neue Cursus beginnt mit Oktober d. J., und werden Anmeldungen jeder Zeit entgegengenommen.

Potsdam, im Juli 1875.

Langhoff, Königl. Gewerbeschul-Direktor.

## Für Land- und Ackerwirththe. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1 bis 3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10 bis 15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Ausfaat geschieht Anfangs März oder im April. Die zweite Ausfaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August, und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Weizen und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen, und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Pflanz- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der größten Sorte kostet 2 Thlr., Mittelsorte 1 Thlr. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. Ausfaat pro Morgen 1/2 Pfund.

Culturanweisung füge ich jedem Auftrage gratis bei.

**Ernst Lange in Alt-Schöneberg bei Berlin.**

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher durch Postvorschuß entnommen.

## Königl. Ostbahn.



Die Lieferung von 65 Mille scharfgebrannten, guten Mauersteinen, sowie 35 Mille Verblendsteinen franco Wagon einer der Bahnhöfe der Strecke Cüstrin-Schneidemühl, zur Erbauung von 2 Beamten-Wohngebäuden, nebst Stall- und Abtrittsgebäuden auf Bahnhof Kreuz, sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden, und steht hierzu auf

Dienstag den 27. Juli cr.,  
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten Termin an-  
Offerten sind portofrei und versiegelt  
an die II. Betriebs-Inspection hieselbst  
mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von  
Mauersteinen“  
einzureichen, wofür vorher die Bedin-  
gungen eingesehen werden können.

Potsdam a. B., den 15. Juli 1875.

Der Eisenbahn-Bau- und  
Betriebs-Inspector

Magnus.

## Cheribon-Caffee,

pro Pfd. 12 Sgr. gebrannt pro Pfd.  
15 Sgr., empfiehlt als feinschmeckend

R. Schroeter.

Mein Lager  
trockener Bretter,  
Bohlen, Latten,  
Kant- und  
Balken-Hölzer

halte bestens empfohlen.

**Siegfried Basch,**  
Wall 12 (Wintergarten).

**Gute Balken und  
Kanthölzer**

in allen Dimensionen, sowie trockene  
Bohlen, Bretter und Latten  
sind stets zu haben bei

**Hermann Draeger,**  
Uferstraße No. 3.

**Dammstraße 25**

**Ausverkauf**

aller Arten

tieferer Bohlen, Bretter  
und Kantholz

zu sehr billigen Preisen.  
Ein Fortepiano ist zu vermieten,  
auch zu verkaufen. Näheres

Bachowstraße 3, 1 Tr.

Einem geehrten Publikum Landsbergs und  
der Umgegend bringe hiermit zur gefälligen Kennt-  
niznahme, daß mein seit Jahren hier bestehendes

## Pfandgeschäft gegen Rückkauf vom 1. Juli ab

mein Neffe und mehrjähriger Geschäftsführer  
Max Brandt käuflich übernommen hat.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen  
bestens dankend, bitte ich, dasselbe auf meinen  
Neffen übertragen zu wollen.

**Wittwe Brandt.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle  
ich dasselbe einem geehrten Publikum zur Annahme  
aller Werthgegenstände unter strengster Discre-  
tion und zu billigsten Bedingungen.

Hochachtungsvoll

**M. Brandt,**  
Wollstraße No. 65.

## 20,500 Dresch-Maschinen 20,500

(neues von unterzeichneter Firma in Deutschland eingeführtes Stiffensystem)  
wurden seit 1859 abgesetzt, dies ist der beste Beweis für ihre Brauchbarkeit.  
Preis für Handbetrieb Mark 180, einpferdig Mark 420, zweipferdig Mark 600.  
Lieferung stets sofort bei Bestellung, Garantie und Probezeit. — Agenten er-  
wünscht wo ich noch nicht vertreten bin. — Näheres auf Verlangen franco  
und gratis.

**Moritz Weil jun.,** Frankfurt a. M., landw. Halle.  
Maschinenfabrik. Wien, Franzensbrückenstr. 13.

**Weber, J.**  
Neues vollständiges  
**Fremdwörterbuch,**  
14,000 fremde Wörter enthaltend,  
worin man jedes in Zeitungen und  
Schriften vorkommende Fremdwort  
erklärt findet.

10. Auflage. 1 Mark.

Zu haben bei  
**Fr. Schaeffer & Comp.**

Neue geriffene und Böhmishe  
**Bett-Federn**  
und Daunen empfiehlt billigst  
**A. S. Simonssohn,**  
19, Richtstraße 19,  
eine Treppe, im Hause des Sattlermeisters  
Herrn Robertstein.

Gehobelte und gespundete  
**Fußbodenbretter,**  
sowie  
**Schenerleisten**  
halte auf Lager.  
**Siegfried Basch.**

Jedes Quantum  
**sauere Kirschen,**  
womöglich ohne Stiele,  
kauft und zahlt die höch-  
sten Preise

**C. L. Silling,**  
Cüstrin.

**Wurst-Schmalz**  
verkauft von heute ab das Pfd. mit 7 Sgr.  
**Carl Schneider.**

**Gute Kartoffeln,**  
der Scheffel 20 Sgr., verkauft  
**T. H. Stier.**

**Neue Kartoffeln**  
sind zu haben im Hopfenbruch.

## Unentgeltliche Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hülfe suchenden  
sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur  
dringendst empfohlen, welches sich schon in  
unzähligen Fällen auf Glänzende be-  
währt hat, und täglich eingehende Dank-  
schreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes  
bezeugen. Die Kur kann mit, auch ohne  
Wissen des Kranken vollzogen werden.  
Hierauf Reflektirende wollen vertrauens-  
voll ihre Adressen an **F. Vollmann** in  
Berlin, Schönhäuser Allee 147a, einsenden

Eine fast neue messingene  
**Gänge-Waage**  
mit Messingständer und Balken, 10 Pfund  
Tragkraft, sowie ein großer  
**Gummi-Baum**  
sind zu verkaufen bei

**Carl Klug.**

**Ein Ofen**  
steht zum Abbruch zu verkaufen bei  
**Alexander Bahr.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Woll- und Poststraßen-  
Ecke,**  
beim Kaufmann Herrn **Moritz Mann.**  
**L. Schlesinger.**

Meine Wohnung befindet sich von  
jetzt ab  
**Priesterstraße 8.**  
**J. Raetzel, Maler.**

**Produkten-Verichte**  
vom 17. Juli.

Berlin. Weizen 165—212 Mk Roggen  
148—166 Mk Gerste 120—156 Mk  
Hafer 125—184 Mk Erbsen 177—229 Mk  
Rübsöl 59 Mk Leinöl 58 Mk Spiritus  
54.3 Mk

Stettin. Weizen 204.00 Mk Roggen  
149.00 Mk Rübsöl 55.50 Mk Spiritus  
53.00 Mk

Berlin, 16. Juli. Heu, Estr. 3.00 —  
4.50 Mk Stroh, Schopf 39—42 Mk

(Hierzu eine Beilage.)



## Kofal = und Kreis = Nachrichten.

**Öeffentliche Sitzung der Stadtverordneten** am 17. Juli 1875. Die eingegangene Hospital-Kassen-Rechnung pro 1874 wird dem Super-Revifor zur Revision überwiesen. Die gegen die Spar- und die Gymnastal-Kassen-Rechnung pro 1874 gezogenen Erinnerungen gehen an den Magistrat, um für deren Erledigung Sorge zu tragen. — Als Mitglied der Schul-Deputation wurde der Kaufmann Gustav Heine wiedergewählt; die gleichfalls beantragte Wahl der Mitglieder für die Klassensteuer-Einschätzungs-Commission aber soll in der nächsten Sitzung erfolgen. Ebenso werden die von der Einquartierungs-Deputation gemachten, das Einquartierungswesen betreffenden Vorschläge bis zur nächsten Sitzung vertagt.) — Von folgenden Vorlagen nimmt die Versammlung Kenntniß: Einem Einladungsschreiben zur Feier des am 3. t. M. im Waisenhaus stattfindenden allgemeinen Wohltätigkeitsfestes; der Nachweisung der im 2. Quartal d. J. hier erfolgten Niederlassungen; der Mittheilung, daß der Herr Bürgermeister Meydam einen zweiwöchentlichen Urlaub bei der Königlichen Regierung beantragt hat; den Benachrichtigungen, daß die Eisenbahn-Commission die Wiederöffnung des gesperrten Bahnüberganges beim Hopfenbruch ablehnt, Magistrat aber versuchen wird, einen Fußweg nördlich des Bahnkörpers zu erlangen, da vor Erbauung der Bahn hier stets ein Fußweg nach dem Hopfenbruch geführt hat; daß der Termin für die in diesem Jahre auszuführende Fortreise auf den 11. t. Mts. anberaumt ist, und daß der Lehrer Dirsehorn der Mädchen-Bürgerfchule eine kleine Bibliothek geschenkt hat. Die zur Beschaffung eines Schrankes zur Aufstellung derselben beantragten 45 Mark, sowie 30 Mark jährlich zur Unterhaltung und Vergrößerung derselben werden, und zwar letztere vorläufig auf die Dauer von 5 Jahren, bewilligt. — In der die Erhöhung des Walles unterhalb der Brücke betreffenden Angelegenheit wird das Ersuchen an den Magistrat gerichtet, sich mit dem Deichsamt in Verbindung zu setzen, um wenn möglich ein weiteres Hinausrücken des Walles nach der Flußseite hin um etwa 6 Fuß zu erreichen, da es bei der geringen Straßenbreite äußerst wünschenswerth erscheint, den vorhandenen Fußsteig neben der Straße ohne Erhöhung weiter zu erhalten. — Auf das Dispositionsstück links hinter der Friedrichstadt wird dem Maurer August Mißbach, auf sein Gebot von 26 Mark pro Jahr, für sechsjährige Pachtdauer; auf die Bedienung der Straßen-Hängelaternen während der nächsten Brennerperiode aber dem Klempnermeister Feuerstein, auf die Forderung von 5 Mark pro Monat und Laterne, der Zuschlag erteilt. — Die Anträge: Auf Niederschlagung mehrerer uneinziehbaren Reste; auf Bewilligung von 8 Mark Unzugskosten für den Lehrer Kopisch; und auf Genehmigung eines Anbaues an das Schulhaus auf der Friedrichstadt, finden die Zustimmung der Versammlung. — Der Antrag eines Mitgliedes, auf Einrichtung einer städtischen Badeanstalt für das weibliche Geschlecht, soll zunächst der Schwimmer-Deputation zur Vorberathung unterbreitet werden.

\*) Wir werden darauf zurückkommen. Die Red.

—r. Irgend welcher Antrag: die städtischen Behörden für die Herstellung einer größeren Sicherheit auf den Straßen zu interessiren, hat, wie wir aus vorstehendem Referat erfahren, die letzte Stadtverordneten-Versammlung nicht beschäftigt!!

—r. Die Mode der hohen Coiffuren und Hüte bei den Damen war im vorigen Jahre auf dem Zenith angelangt. Wie alle übrigen Theater, so hatte auch das unsere davon zu leiden; insofern man den Thurm vor sich, der Einem die Aussicht nimmt, statt giebt, als ein Hinderniß für den Zuschauer von kleiner oder mittlerer Statur ansah. Heute kommt nur noch hin

## Actien = Theater.

Aus dem Schelper'schen Gastspiele, das am Freitag mit der Aufführung des Lebensbildes „U de Franzosentid“ enbte, haben wir diese letztere Novität noch einer kurzen Besprechung zu unterziehen. Wir wollen zunächst generell bemerken, daß die Wichmann'sche Bearbeitung dem prachtvollen Reuter'schen Original nur wenig gerecht wird, da wir nur die ersten drei Bilder als erträglich, die beiden letzten als schwach, ja fast langweilig bezeichnen müssen. Dieser Umstand hatte zur Folge, daß das Publikum, zuerst von Scene zu Scene recht animirt, das vierte und fünfte Bild mehr als kühl aufnahm, und deshalb sogar die landesübliche Courtoisie unterließ, dem geschätzten Gaste am Schlusse noch einmal seinen Dank auszusprechen. In der Besetzung des Stückes, dessen Regie nach dem Zettel Herr Helgersen geführt hat, vermischen wir vor Allem den Regisseur selber; — wo war unser erster Charakter-Komiker an diesem Abend, wo es galt, in der Rolle des „Rathsherrn Herse“ dem neuen Stücke zur kräftigen Stütze zu dienen? — Was Herr Wilhelm aus dieser Rolle machte, war immerhin anerkennenswerth, aber wir hatten doch wohl die Berechtigung, an seiner Stelle Herrn Helgersen auf den Brettern zu erwarten. — Neben Herrn Schelper, der als „Müller Voh“ eine Charakterstudie aus dem Volke lieferte, welche ihn den ersten Darstellern Deutschlands unbedingt zur Seite stellt, war es vornämlich Frau Monhaupt, die als „Ramsell Westphalen“ unsere erste und vollste Anerkennung verdient; die Maske, durch eine hervorragend komische Coiffüre und dito Garderobe unterstützt, wirkte schon von vornherein drastisch, indeffen wollen wir das durch-

und wieder ein solcher unerquicklicher Fall vor. Bei der Hitze würde es übrigens ganz angemessen sein, wenn die Damen im Auditorium sich eben so der Hüte entledigten, wie sie es im Concertsaal thun. Wenn der Theater-Direktor dem Rathe eines jüddentschen Blattes folgen wollte, um dies durchzuführen, müßte er überall anschlagen lassen: „Alle hübschen Damen nehmen die Hüte ab.“ Uebrigens aber hat das weibliche Geschlecht das durch Tradition privilegirte Vorrecht, mit Kopfbedeckung im geschlossenen Raum zu sitzen. Wenn das männliche im Parterre-Raum des Theaters das thut, dann entschuldigt man das eben mit dem Parterre-Raum. Was soll man aber dazu sagen, wenn auf prononcirtcn Plätzen in den Logen die Herren während des ganzen Abends die Mütze auf dem Kopfe behalten??

— Morgen Mittwoch den 21. Juli findet auf Gähler's Bierhalle das zweite Doppel-Concert statt, in welchem das Freitag'sche Musikchor mit dem des hiesigen Füßliier-Bataillons abwechselnd und in der Gesamtheit Musik-Piecen vortragen wird. Das Programm wird zu diesem Concert auserlesene Musikstücke enthalten, unter welchen sich ein von Herrn Freitag componirter großer Marsch, betitelt: „Waffenruf“ (für beide Chöre arrangirt) befindet.

—r. Im Theatergarten findet morgen Mittwoch ebenfalls Concert (Programm mit neuen Piecen) der neuen Kapelle statt. Das zweite Gartenfest folgt am Sonnabend dieser Woche.

—r. Dem Theater-Unternehmer Albert Schirmer — Stettin ist außer dem Glogauer Stadttheater auch noch die Tonhalle in Berlin pachtweise zugefallen.

—r. Wie unvorsichtig es ist, in brennende Spiritus-Lampen neuen Brennstoff zu gießen, beweist ein gestern Mittag in einer hiesigen Haushaltung vorgekommener Fall. Das betr. Dienstmädchen hatte — dem ausdrücklichen Verbot zuwider — doch Spiritus in die soeben von ihr angezündete Bergelius-Lampe taum zu gießen angefangen und sich wegen ihrer Kurzsichtigkeit ein wenig nach vorn gebeugt, als auch schon die Flamme die Mündung der Flasche ergriß, sofort sich der Paare des Mädchens bemächtigte und dasselbe am ganzen Kopf, Füßen und Händen derartig verbrannte, daß die Unglückliche nur durch schnelle Hülfe vor weiterem Mißgeschick, als unsäglichen Schmerzen an den bezeichneten Körperteilen, bewahrt wurde.

## Wetter = Beobachtungen

der meteorologischen Station Landsberg a. W. im Monat Juli 1875.

Tag	Stunde.	Barometer in par. Lin. auf 0° reducirt.	Thermom. R.	Wind und Windstärke.	Himmelsansicht.
16.	2 Nm.	335.0	20.2	ND. lebh.	heiter.
	10 A.	35.2	16.1	ND. lebh.	bedekt.
17.	6 M.	35.1	14.2	ND. lebh.	wolkig.
	2 Nm.	34.6	21.6	ND. stark.	halb heiter.
	10 A.	34.5	17.3	ND. lebh.	trübe.
18.	6 M.	34.7	16.0	ND. lebh.	heiter.
	2 Nm.	34.4	23.4	ND. stark.	halb heiter.
	10 A.	34.9	18.6	ND. lebh.	wolkig.
19.	6 M.	35.2	17.2	ND. lebh.	halb heiter.

## Aus dem Regierungs = Bezirk.

Friedeberg N.-M., 17. Juli. Der Staatsanwalt U b e ist in gleicher Eigenschaft an die Kreisgerichte Neu-Ruppin und Spandau, mit dem Wohnsitz Spandau, versetzt worden.

dachte, sein nancirte Spiel der vortrefflichen Künstlerin, die ihre alte Jungfer mit Routine und hübscher Decenz darstellte, doch noch erheblich höher veranschlagen; Frau Monhaupt hielt die Grenze zwischen altjungferlicher Empfindsamkeit, ehrbarer Gefinnung und ihrem angeborenen humoristischen Naturell mit Glück inne und unterstützte durch eine brillante Mimik das Gelingen des hochkomischen Schlußes im dritten Bilde. — Herr Büffel als „Antshauptmann Weber“ hatte an diesem Abend mehr wie je mit den Härten seines heimatlichen Dialekts zu kämpfen, fand sich indeffen mit seiner Rolle noch ganz leidlich ab; sein stereotypes „Ne wat denn“ flocht sich sogar besser, als wir glauben, in den Dialog ein. — Herr Hermann als „Uhrmacher Drog“ that sein Mögliches, um diese fast unmögliche Figur auf der Bühne über Wasser zu erhalten, und Herr Dentsch hatte seinen „Fritz Sahlmann“ (der nach dem Zettel Frl. Gräbner zugebach war) etwas zu gewöhnlich, etwa im Sinne eines Lausburschen aufgefaßt, während Reuter dieser Figur eine höhere Vertretungsstelle im Weber'schen Hause anweist. — Alle anderen Figuren des Stückes sind so unwesentlich, daß wir sie übergehen.

Der Gesamteindruck des Schelper'schen Gastspiels hat in uns den Wunsch aufkommen lassen, daß es einem deutschen Theater-Direktor möglich werden möge, alle Hauptrollen der Reuter'schen Stücke mit National-Medlenburgern zu besetzen, weil wir der Meinung sind und bleiben, daß die typische Verkörperung der Reuter'schen Mufe auf der Bühne bis zur erwünschten vollen Wirkung auf anderem Wege nicht erreicht werden kann. — Allem Anscheine nach werden dies fromme Wünsche eintreffen.

Ozon.

Frankfurt a. O., 15. Juli. Die gegenwärtige Messe scheint in Betreff der Diebstähle und Unglücksfälle sehr günstig für die Mehrernden zu verlaufen. Ein jüdischer Kaufmann aus Glogau verlor eine Brieftasche mit etwas über 800 Thlr. Eine arme Frau aus Elsfow war die Funderin; sie überbrachte das Geld der Polizei, wo es der Berliner in Empfang nahm und der Funderin den gesetzlichen Funderlohn in Höhe von 53 Thalern und einigen Silbergroschen ausshändigte. (Publ.)

## Aus der Provinz Posen.

Birnbaum, 15. Juli. Der wegen Verdachts der Theilnahme an dem Major Neumann'schen Giftmorde hier inhaftirte Lieutenant von Thiele ist heute entlassen worden, nachdem der hiesige Untersuchungs-Richter in voriger und Anfang dieser Woche in Berlin Ermittlungen, beziehungsweise Vernehmungen in dieser Sache vorgenommen hatte. Die Voruntersuchung scheint demnach von Thiele wohl erfulpirt zu haben, dagegen sind Wollmann Vater und Sohn in der Haft verblieben. — Die Ehefrau des Erstern hatte sich heute wegen eines ihr zur Last gelegten Betruges zu verantworten. Das Endergebniß waren 4 Tage Gefängniß und 250 Mt., event. noch 14 Tage Gefängnißstrafe. — Der Eigenthümer Theodor Gromadecka wurde für seine bei der bekannten Zusammenrottungs-Affaire vom 17. März d. J. gethane Aeußerung: „Was wollen denn diese Schweinehunde von Gendarmen hier, sie maltrairiren die Leute und schlagen sie nur!“ heute zu einer 1tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt. — Angeklagt waren die Unterzeichner eines Briefes, sämmtlich Kirchenvorsteher der Kirche zu Rähme und Lehrer daselbst, zusammen 6 Personen, den Probst Rik schriftlich beleidigt zu haben. Der Brief war an den damaligen Kaplan Rik in Larnowiz gerichtet und enthielt u. A. die Worte: „denn das müssen wir Ew. Hochwürden offen gestehen, daß ein Geistlicher, der sich in diesen Zeitverhältnissen um eine Pfarre bewirbt, bei uns Herzogthümern keine Achtung verdient u. s. w.“ Die Angeklagten bestritten den animus injuriandi, wurden aber jeder zu 15 Mt. Geldstrafe verurtheilt. Der Strafantrag war vom Propst Rik rechtzeitig gestellt. — Den Propst Bayer aus Kwisiz, welcher aus Driefen zum Termine erschienen war, traf für die unbefugte Vornahme von Amtshandlungen in 3 Fällen in den Pfarochien Rähme und Latom eine Geldstrafe von 45 Mt. In allen 3 Fällen handelte es sich um Ertheilung der Sterbesacramente.

— Fünf „blinde“ Passagiere. Das Mitfahren von sogenannten „blinden“ Passagieren auf den Eisenbahnen wird meistens dadurch verhindert, daß unverbessert von Stationsvorstehern oder Reviforen die Eisenbahnzüge revidirt werden, um zu konstatiren, ob alle Passagiere sich im Besitze von Fahrbillets befinden. Daß aber auf manchen Bahnen, wo vielleicht derartige Revisionen selten oder gar nicht stattfinden, blinde Passagiere oft sogar in größerer Anzahl mitfahren, beweist folgender, von einem Augenzeugen selbst uns mitgetheilte Vorfall, der sich vor einigen Tagen auf einer der hier einmündenden Bahnen ereignete: Auf einer Station derselben, etwa 10 Meilen von Posen, flogen in einen bereits ziemlich gefüllten Waggon III. Klasse eines Bahnzuges, der nach Posen fuhr, 5 Personen ein, die ihrer ganzen, unsauberen Erscheinung nach offenbar Schweinereiber waren, und nahmen auf den Sitzen Platz. Nachdem der Schaffner die Billets koupirt hatte, fragte einer der Passagiere denselben, woher es denn käme, daß er von allen Mitreisenden sich habe die Billets vorgeigen lassen, nur nicht von jenen 5 neu eingestiegenen Personen? Diese Frage wurde von dem Schaffner dahin beantwortet, daß dies ganz seine Sache sei. „Gut, so werde ich Ihnen zeigen, daß dies nicht Ihre Sache ist,“ lautete die Antwort des resoluten Passagiers. „Es ist bekannt, daß die Bahn, auf der wir fahren, nur geringe Einnahmen hat, und diese Einnahmen dürfen nicht noch durch derartige Vorkommnisse geschmälert werden; das ist entschieden nicht in der Ordnung; ich werde daher die Sache zur Anzeige bringen.“ Auf der nächsten Station wandte sich der Passagier an den Stationsvorsteher, meldete ihm den Vorfall, und gab auf Befragen an, er sei der Distriktskommissarius aus P. Unterdessen waren aber auch die 5 Schweinereiber, die während der Fahrt sich mit dem Schaffner verständig hatten, aus dem Waggon hinausgeeil, hatten sich rasch Billets nach Posen gelöst und alsdann ihre Plätze wieder eingenommen. Der Distriktskommissarius erklärte hierauf, er werde die Sache in Posen zur Anzeige bringen. Jedenfalls liegt es im Interesse des Publikums, daß nicht Personen, die sonst in der IV. Wagenklasse fahren würden, und ihrer ganzen Erscheinung nach auch in diese Wagenklasse hinein gehören, als blinde Passagiere in der III. Wagenklasse molestiren. (Pos. Btg.)

## Termisclites.

Der geheime Agent. Pariser Blätter erzählen folgende Geschichte von dem Scharfsinne der englischen geheimen Polizei-Agenten. Der Botschafter irgend eines Reiches hatte bei der Londoner Polizei um Recherchen nach einer jungen Dame gebeten, die plötzlich und unerwartet ein Vermögen von einigen Millionen geerbt hatte. Es sollte kein besonderes Aufsehen gemacht werden, und man betraute einen der



„geriebensten“ Agenten mit der Aufgabe, die junge Erbin aufzufinden. Nach sechs Wochen stellte sich derselbe seinem Chef wieder vor. „Nun?“ frug dieser, „haben Sie das Mädchen gefunden?“ — „Ja wohl, schon vor einem Monat als Näherin.“ — „Aber wo ist sie denn?“ — „Bei mir zu Hause, ich habe sie nämlich — geheirathet.“

Bei einem Pfandleiher in Washington wurden am 8. d. von der Geheimpolizei ein weißes Spitzenkleid im Werthe von 10,000 Dollars, und ein Spitzen-Schawl im Werthe von 5000 Dollars und andere kostbare Spitzen in Beschlag genommen, welche von einem Franzosen daselbst für circa 400 Dollars verpfändet worden waren. Die Spitzen gehörten ursprünglich der Gr.-Kaiserin Eugenie und wurden kurze Zeit nach ihrer Uebersiedelung nach Gyselhurst zusammen mit einem Theile ihrer Diamanten und Juwelen verkauft. Es gelang dem Käufer, die Gegenstände im Jahre 1873 nach den Vereinigten Staaten einzuschmuggeln. Die Zollbeamten erhielten zu spät Kenntniß, um den Thäter auf frischer That zu ertappen, und erst nach anderthalbjährigen Anstrengungen hatten ihre Bemühungen, die geschmuggelten Sachen zu fassen, Erfolg.

Die Berliner „Gerichts-Zeitung“ berichtet über eine eigenthümliche körperliche Mißgestaltung, die sich an einem zehn Monate alten Kinde zeigt, das in der vergangenen Woche dem Professor Langenbeck in Berlin behufs einer Operation übergeben wurde. Die Mutter des Kindes ist die Frau eines bei Kassel wohnenden Försters. Während die Mutter mit diesem Sprößling guter Hoffnung war, fand es deren Ehemann, der Förster, für nothwendig, einen alten Hund, den Alle im Hause lieb hatten, erschießen zu lassen. Der Förster selbst fühlte sich außer Stande, die Execution gegen sein altes treues Thier zu vollstrecken, und beauftragte einen Jägerburschen damit; er bat seine Frau dringend, in der Stube zu bleiben und sich nicht um die fallenden Schüsse zu bekümmern. Darauf entfernte er sich aus dem Forsthaufe. Die Frau ging auch, dem Wunsche ihres Mannes folgend, nicht aus dem Zimmer. Aber neugierig war sie doch und trat daher an das Fenster zum Hofe, auf dem der Hund getödtet werden sollte. Das nun schwer verwundete Thier sprang auf, sah seine Herrin, am Fenster stehen und wendete sich, wie Hilfe suchend,

zu dieser in die Höhe. Die Frau fuhr erschreckt mit der Hand nach dem Gesicht und taumelte zurück, als der zweite Schuß fiel, der dem Leben des Hundes ein Ende machte. Einige Monate später kam ein Kind zur Welt, das auf der rechten Seite des Kopfes ein liebliches Mädchen-Ansitz zeigte, die linke Seite aber war wie ein Hunde-Kopf mit dickem schwarzen Fell und langen Haaren überzogen. Professor Langenbeck glaubt für eine glückliche Operation stehen zu können, dem Kinde werde davon kaum eine entstehende Narbe zurückbleiben.

Der größte Dampfhammer. In Kreuzot (in Frankreich) beschäftigt man sich mit der Herstellung des größten Dampfhammers, der zum Schmieden der großen Stahlkanonen bestimmt ist und den berühmten Dampfhammer der Krupp'schen Fabrik übertreffen soll. Der Hammer wird 60 Tonnen wiegen (eine Tonne = 1000 Kilogramm = 2000 Pfund), und einen Fall von 4 Meter haben, während der Fall des Krupp'schen Hammers nur 3 Meter beträgt. Der Hammer von Kreuzot wird 2½ Mal mächtiger als der Krupp'sche sein. Seine Herstellung kostet 2 Mill. Francs. (Aus Kunst und Gewerbe).

Prinz und Cadet. Die Kölnische Zeitung erzählt folgende militärische Anekdote: Ein Schüler des Mars, der erst kürzlich ins Cadettenhaus zu Berlin eingetreten war, that sich gütlich in einer Restauration. Als er jedoch dieselbe verließ, gewahrte er zum großen Verdruß seinen Oberst, dessen Erscheinung ihn schnell daran erinnerte, daß er durch den Besuch der Restauration einen Arrest von 24 Stunden verwirkt habe. Doch kurz entschlossen, tritt er auf einen daherkommenden Herrn in Civil zu, legt seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubniß, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie an dem daherscheitenden Oberst vorüber seien. Bereitwillig wird dies zugestanden. Nachdem sie nun an dem sehr devot grüßenden Oberst vorbei sind, erzählt der Cadet seinem Begleiter, daß in seiner Anstalt ein Tisch geführt würde, den er von Hause aus nicht gewöhnt sei, und er sich darum in die Restauration begeben habe, um sich einmal außerordentlich satt zu essen. Da ihm nun leider sein Oberst begegnet sei und er einen 24stündigen Arrest habe erwarten müssen, so sei er so dreist gewesen, sich diese Begleitung zu erbitten, für dessen Gewährung er nun bestens danke. Andern Tages beim Antreten wird

unser Cadet vorgerufen. „Wer war der Herr, mit dem Sie gestern gingen?“ Antwort: „Mein Onkel!“ — „So?“ läßt sich der Oberst weiter vernehmen, „seit wann ist denn Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl Ihr Onkel?“ Da hierauf die Antwort natürlich ausbleibt, fährt er fort: „Se. königliche Hoheit haben befohlen, daß Sie von den 24 Stunden Arrest, welche Sie durch Uebertretung des Reglements verwirkt haben, nicht zu befreien sind. In Anbetracht der Enschlossenheit jedoch, welche Sie in Ihrer gestrigen Lage gezeigt haben, bin ich beauftragt, Ihnen mitzutheilen, daß Se. königliche Hoheit Ihre Befristung so lange bestreitet, als Sie Cadet sind, indem er erwartet, daß Sie später als Officier vor dem Feinde gleich entschlossen handeln werden.“

Das „Flunkern“ bei Darlehnsge suchen enthält, wie das Obertribunal entschieden hat, den Thatbestand des Betruges. Der Spezialfall ist nach der „G. Z.“ der folgende: Jemand, der ein Darlehen an einen Bekannten hergegeben, erfuhr nachträglich, daß sein Schuldner ihn belogen, daß er ihm Noth gehandelt hatte, wo nur Hang zum Vergnügen vorhanden gewesen. Dies ärgerte den Darlehner derart, daß er nicht etwa sein Darlehen sofort zurückverlangte oder einlagte, — dazu war er auch noch gar nicht berechtigt; denn der verabredete Fälligkeitstermin lag noch in ferner Zukunft — sondern gegen den Schuldner die Bestrafung wegen Betruges beantragte. Die Anklage wurde wirklich erhoben und hat die Bestrafung des Angeklagten wegen Betruges herbeigeführt, obwohl derselbe ausführt, daß in seiner Handlungsweise zwei Hauptmomente nicht zu finden seien, welche §. 263 St.-G.-B. für den Betrug verlange, nämlich der rechtswidrige Vermögensvorteil für sich, da er das Darlehen nicht behalten, sondern pünktlich am Verfalltage zurückzahlen werde, und eine Vermögensbeschädigung des Darlehners, der sein Geld mit Zinsen zur verabredeten Zeit zurück erhalten werde. Vom Strafrichter ist angenommen worden: Jeder handle unberechtigt, wenn er Jemanden durch das Mittel der Täuschung zu einem Darlehnsvertrage veranlasse, welchen Jener bei Kenntniß der wahren Sachlage nicht eingegangen sein würde. Der Vortheil, der durch Erlangung des Darlehns erreicht werden solle, stelle sich als vermögensrechtlicher dar, weil der Gegenstand des Darlehns in das Vermögen des Empfängers übergehe, und dasselbe vermehre, diese Vermehrung auch dadurch nicht aufhöre, eine solche zu sein, daß zu einer späteren Zeit die Restitutions erfolgen, der Vortheil also nur ein zeitlich begrenzter sein solle. In dem Uebergange des Darlehns aus dem Vermögen des Einen in das des Andern gegen das unsichere Versprechen der Rückzahlung aber liege eine Vermögensbeschädigung des Darlehners.

## Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden

am Sonntag den 18. Juli d. J.:

### Hauptkirche.

Der Maurergesell R. G. F. Feibig mit

Jungfrau A. W. Reifemann hieselbst.

### Concordienkirche.

Der Metalldecker H. G. A. Feibig mit

Jungfrau A. A. D. Utm hieselbst.

## Reiseförbe

billigt bei

E. Wolff, Nichtstraße No. 16.

Auch werden daselbst Reiseförbe

verborat.

## Feinste Tafelbutter,

wöchentlich 2 Mal frisch, empfiehlt & Pfd.

14 Sgr.

### Paul Steinberg.

Fr. Schles. Geb.=Butter,

& Pfd. 11 und 12 Sgr., empfiehlt

### Carl Klemm.

Sämmtliche

## Colonialwaaren,

in vorzüglicher Güte,

empfehl

### H. Brendel.

## Gute Spkartoffeln

sind zu haben Markt No. 4.

Ein kleines goldenes Kreuz an einem Sammetband ist am Sonntag auf dem Paradeplatz verloren worden. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine Belohnung in der Raboch'schen Conditorei abzugeben.

Am Sonntag den 18. d. Mts. ist auf dem Wege vom Wall 16 bis zum Kirchhofe, und zurück über Ehrenberg's Halle, Nicht- und Brückenstraße eine goldene Brosche verloren worden. Dem ehrlichen Finder gegen Abgabe derselben in der Exped. d. Bl. eine gute Belohnung.

## Berg's Garten.

Morgen Mittwoch den 21. Juli findet die

erste große Kaffeegesellschaft

nebst Unterhaltungs-Musik statt.

Anfang 3½ Uhr.

Für Kuchen ist bestens gesorgt.

## Großer Ausverkauf.

Um für meine Mehwaaren Platz zu

gewinnen,

habe ich die angesammelten

Reste aller Art,

sowie die noch vorrätigen Sommerstoffe,

von den besten elegantesten

bis zu den geringsten ein-

fachsten,

in Resten von ca. 6 Ellen und darunter zu

sehr billigem Ausverkauf

gestellt.

Gustav Levy's

Euch-Handlung,

Markt No. 9.

Carl Hallpap, 11 Jahre alt, ist seit Donnerstag den 15. Juli nicht wieder zu seiner Pflegemutter, der Wittwe Worm, zurückgekehrt. Die Ortsvorsteher werden ersucht, falls sich der zc. Hallpap in ihrer Gemeinde einfinden sollte, die hiesige Polizei oder die Wittwe Worm, Friedrichstadt 22, in Kenntniß zu setzen.

Befleidet ist der Knabe mit einem Turnanzuge.

Am 9. Juli cr. ist der Tischlergesell Wilhelm Jabn hier in der städtischen Schwimm-Anstalt beim Baden in der Warthe ertrunken.

Derselbe ist 24 Jahre alt, hat blonde Haare ohne Bart, mittlerer Statur, ovales Gesicht.

Im Fall des Anschwimmens der Leiche bittet um Nachricht

W. Mögeln, Tischlermeister in Landsberg a. W., Wollstraße 30.

## Ein Kindermädchen,

entweder zum sofortigen Antritt oder zum

1. August d. J., wird zu mietzen gesucht.

Näheres zu erfragen bei der

Miethefrau Weinert.

Geübte Näherinnen finden Beschäftigung bei

Streblow, Brückenstraße 7.

Ein unverheiratheter, militärfreier

## Brenner,

dem die besten Empfehlungen zur Seite

stehen, sucht baldigst Stellung.

Gütige Anfragen zu richten w. G.

10 postlagernd W. 113.

## Zwei Malergehülfsen

finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei

A. Walther, Maler,

Poststraße 11.

Gleichzeitig suche ich einen Lehrling.

Zum 1. Oktober d. J. ist die Stelle

eines

unverheiratheten Gärtners

zu besetzen.

Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Einen Jungen zum Kühe hüten sucht

Blühorn, im Hopfenbruch.

Ein tüchtiger

## Kutscher

und zwei Arbeitsleute können sich zum so-

fortigen Antritt melden bei

## B. Bendix & Comp.

Einen tüchtigen

## Arbeiter

und einen Laufburschen suchen

## Luedecke & Comp.

Mädchen,

welche mit der Maschine

nähen können, finden

in und außer dem Hause

dauernde Beschäfti-

gung bei

## Julius Treitel.

Damen, geübt in Woll- und

Perl-Stickerei, finden sofort Be-

schäftigung bei

Herrmann Paetzholdt,

Berlin C., Breitestraße 9.

Ein ordentliches Mädchen findet sofort

Stellung Brückenstraße 10, 1 Tr.

Ein mit den nöthigen Schul-

kenntnissen ausgerüsteter

junger Mann,

Sohn achtbarer Eltern, findet unter

günstigen Bedingungen

zum 1. Oktober d. J. in unserem Comtoir

Placement als Lehrling.

## Baenitz & Grosse,

Wollstraße 49.

## Ein freundlicher Laden

mit Einrichtung, mit auch ohne Wohnung,

ist Nichtstraße 17 zu vermieten und

kann entweder sogleich oder auch später

bezogen werden.

Zu erfragen Hof, 1 Tr. hoch.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube,

Kabinet und Küche nebst Zubehör, ist

Verfetzung halber zum 1. August d. J.

zu vermieten

Angerstraße No. 11.

Wollstraße 42 ist ein Verkaufs-

und Speisekeller zu vermieten und ent-

weder gleich oder zu Michaeli d. J. zu

beziehen.

Eine Stube mit Kabinet

und Küche ist zu vermieten

und gleich zu beziehen

Behowersstraße No. 10.

Probstei No. 4 ist zum 1. Juli cr.

ein anständig möblirtes Zimmer zu ver-

mieten.

Nichtstraße No. 20 ist eine mö-

blirte Stube entweder sofort oder zum

1. August zu vermieten bei

E. H. Marschner.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten

Brückenstraße 6, 1. Tr.

Ein kleines möblirtes Zimmer ist zu

vermieten

Behowersstraße 3.

Eine Schlafstube, mit auch ohne Kof,

ist offen Angerstraße No. 4.

Zwei geräumige Remisen

sind sogleich oder später zu vermieten in der

Neuen Apotheke.

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Frische köschere Schlackwurst und schönes Rindfleisch empfiehlt M. Leiser.